

Tempo, Talente und viel Musik

Konzert im Jubiläumsjahr: Beim "Crazy Wintertraum" der Stadtkapelle Kenzingen ging es vom ersten Moment an richtig rund.



Mit dem Rad kommt man überall hin – sogar auf die Bühne: Andi Kromer und die Stadtkapelle Kenzingen. Foto: Ilona Hüge

KENZINGEN. Der "Crazy Wintertraum" der Stadtkapelle Kenzingen hat alle Erwartungen erfüllt: Es war ein Show-Konzert mit Tempo, Talenten und mit viel Musik von der Jugendkapelle, dem Blasorchester und Gästen. Die Üsenberghalle war mit Lichttechnik verwandelt, das Publikum war zahlreich gekommen und geizte nicht mit Beifall.

Jazz im Oberkrainerstil, eine Blaskapelle, die ein Konzert mal anders eröffnet, ein Biker in gewagter Mission, kurz, "ein Orchester, das ganz schön verrückt spielt", so hatte es die Stadtkapelle für das Jahreskonzert im Jubiläumsjahr zum 185-jährigen Bestehen angekündigt. So spannend, wie die Vorgaben klangen, so spannend wurde der ganze Abend. Dem "Leuchfeuer", das die Jugendkapelle als erstes Stück spielte, folgte ein wahres Feuerwerk, zum Hören und zum Sehen.

Der erste Teil des Abends gehörte der Jugendkapelle unter Leitung von Franz Schindler. Die "Youngsters" boten mit ihren strahlend roten Hemden ein schönes Bild auf der Bühne, und sie brachten Musik aus dem High School Musical, von "Lilo und Stitch" und den Marsch Vogelwiese mit. Es war kurzweilig und unterhaltsam – und die letzte Gelegenheit für das Publikum, bei Musik zu entspannen.

Denn mit der Stadtkapelle ging es rund, vom ersten Moment an. Die Musiker zogen von zwei Seiten in die Halle, mit dem Saint Louis Blues March und Rudolf Heidler. Der Dirigent, das ist "der Mann, der uns alle im Griff hat", wie es die Moderatoren Sybille Schlenker und John Kessler formulierten. Kaum auf der Bühne, lieferte die Stadtkapelle den rasanten "Champagner-Galopp". Die erste Verschnaufpause wurde für Ehrungen genutzt: Bernd Reine, gerade 40 Jahre alt geworden, ist seit 30 Jahren aktiv in der Stadtkapelle und erhielt die interne Ehrung des Vereins von Bürgermeister Matthias Guderjan. Verbandsehrungen brachte Harald Bobeth mit, Präsident des Oberbadischen Blasmusikverbands. Manfred Höfer wurde doppelt ausgezeichnet. Er ist seit 50 Jahren aktiver Musiker und wurde dafür mit der großen goldenen Ehrennadel geehrt. Den silbernen Verdienstorden erhielt er für 25 Jahre Vorstandsarbeit bei der Stadtkapelle in verschiedenen Ämtern. Für 25 Jahre als Musikerin erhielt Andrea Katzer-Reisp das silberne Ehrenzeichen. Für ihre Geehrten gab es von der Stadtkapelle flotte "Berliner Luft".

Jazz im Stil der "Global Kryner" stellten Rebekka Ziegler (Gesang), Daniela Trotter (Klarinette), Steven Böhringer (Trompete), David Kessler (Bariton), Christian Moser (Akkordeon) und Bernd Kiefer (E-Gitarre) vor. "Something stupid" war ungewöhnlich anders, auf jeden Fall beeindruckend und so weit weg vom Original, dass auch eingefleischte Sinatra-Fans das Klangerlebnis genießen konnten. "Godzilla eats Las Vegas" war der Höhepunkt vor der Pause: Das gesamte Orchester war mit Leib, Seele und Stimme gefordert, um die Geschichte des Monsters inmitten verschiedener bekannter Shows, Bar-Atmosphäre und den unvermeidlichen Angstschreien eindrucksvoll und auf hohem musikalischem Niveau entstehen zu lassen.

Der "Crazy Wintertraum" war damit noch lange nicht zu Ende: Die Musiker erschienen zum zweiten Teil in James-Last-Fashion und mit "Pulstar 2010". Sie begleiteten mit dem Thema aus "Mission impossible" die kühnen Kurven von Andi Kromer auf seinem Bike, das ihn durch die ganze Halle und selbst auf die Bühne fuhr. Bei "Scaramouche" glänzte Manuel Sommer (Euphonium) als Solist, bei "Mambo Jambo" wechselweise die einzelnen Register und das ganze Blasorchester mit starkem Rhythmus und heiß Sound. Wer hier "Simply the Best" war? Am Samstagabend waren es die Stadtkapelle und Rebekka Ziegler, die mit dem Song von Tina Turner begeisterten. Mit "Variations" beendete die Stadtkapelle ihr Programm und konnte sich bei der Orchestershow noch einmal ausgiebig zeigen. Das Publikum war einig: Der Crazy Wintertraum der Stadtkapelle war ein absolutes Erlebnis. Ohne Zugabe ging es nicht: Es gab die Rosenpolka in nicht ganz klassischer Version mit einer ausgewachsenen Strophe des Badnerlieds dazwischen, und es gab die schon zur Tradition gewordenen musikalisch unterlegten Dankesworte am Ende.